



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1923

22 (13.1.1923) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-207407](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-207407)

Mannheim am Wochenende

Auf zur Protestkundgebung im Ridelungenaal! — Der Einfluß der Besetzung des Ruhrgebietes auf die Teuerung — Erhebung des Dezemberpreises des Gases und Stromes rückwirkend für November als Auffschlag für Dezember eine unerträgliche Mehrbelastung der Verbraucher

besser, als Frankreich die Methode, wie man es verneint. Die Besetzung der Franzosen, durch Aufstellung von Deutschen, die Mitglieder der Engländer, Polen, Tschechoslowaken, Italiener und sonstigen Völker zu zeigen, um militärische und wirtschaftliche Hilfe dafür zu erlangen, findet doch bei weitem nicht den Widerstand, den man sich in Paris wohl davon versprochen hat. Trotz des Widerstandes in England, die ganze Nordsee, Ostpreußen und Hannover in ähnlicher Weise zur Ausbeutung zu überlassen, wie es Frankreich mit dem Ruhrgebiet und dem Rest des linken Rheingebietes zu tun gedenkt, ist die Zustimmung aus London nicht erfolgt und wird auch kaum beim gegenwärtigen englischen Kabinett zu erlangen sein. Da haben auf der anderen Seite die Italiener mit Deutschland, Österreich und Jugoslawien Pläne vor, die nur durch Spende reichlicher Schweizer- und Samiergelder an Russland verhindert werden können. Dagegen zeigt der Einfall der Situations in Rom, daß die kleine Nation, wenn sie auch äußerlich ihre Neutralität beteuert, nicht ungern die Gelegenheit benutzen würde, dieses oder jenes Stück der Beute an sich zu reißen. Auch hier ist natürlich Frankreich mit Verwahrungen nicht ohne Interesse gewesen und wird werden, dieselbe noch auf diese oder jene Überforderung und Gefahr warten lassen.

Betrachtet man die neue Konstellation Europas einmal vom Standpunkt der Interessengruppen aus, so hebt sich die Politik der internationalen Eintracht von den übrigen Staaten Europas besonders groß ab. Es wird von dem Grade der Aktivität und Intensität der obersten Leiter an der Seine abhängen, ob die sogenannte Führung der Romanen auch bei einem neuen Westkrieg, der drohend über den Horizont der Welt hereinbricht, bestehen bleibt. Doch uns ein solches Geschick diesen neuen Kampf, dessen militärische Begleiterscheinungen schließlich doch noch auf deutschem Boden ausgegossen werden würden, ersparen möchte, ist der einstimmige Wunsch aller Deutschen. Solange aber in der Friedensgestaltung nicht das letzte große X, die Stellung Rußlands, gefestigt ist, bleibt die Kriegsgefahr ununterbrochen bestehen. So ist die Zukunft für Deutschland besonnen trüb und grau. Neben äußeren Entbehrungen werden wir auch inneren Beschränkungen ausgesetzt sein. Das letzte Ziel der französischen Politik geht, wie nicht oft genug hervorgehoben werden muß, auf die Trennung und Aufteilung Deutschlands aus. Deshalb ist die Erhaltung der Reichseinheit das erste und höchste Ziel unserer Staatsbürgerlichen und vaterländischen Bestrebungen. Davor müssen alle anderen innenpolitischen Zielsetzungen zurücktreten.

Ganz weit in der Ferne leuchtet zum ersten Mal ein kleines Hoffnungslicht auf. Vielleicht, ausdrücklich sei betont, vielleicht, ist der Einbruch der Franzosen der Beginn der Schicksalswende des deutschen Volks. Denn jetzt wurde eine Bahn beschritten, an deren Anfang tiefstes Leid und Erniedrigung stehen, an deren Ende aber die Befreiung winkt. Unwillkürlich kommt einem der Gedanke des deutschen Dramatikers in den Sinn: „Wenn Christus der Heiligste über die Welt, wird er ein großes Reich gestalten.“ Der Traum des europäischen Kontinentalreiches unter Führung Frankreichs, ist vielleicht jetzt schon vorbei. Auch Voltaire hat das in seiner Hoffnung, durch den Übergang über Rhein und Ruhr das von ihm erlebte Großfrankreich wiederherzustellen, was auch immer noch kommen mag: „Wir helfen Euch hoffen!“ K. P.

Auf den Keisel im Handelsstell „Deutschlands Wirtschaft“ unter der französischen Gewaltpolitik, der die vorstehenden Besprechungen nach der wirtschaftlichen Seite hin ergänzt, sei noch besonders verlesen.

Die Wirtschaftsverbindung zwischen Deutschland und Rußland

Das „B. L.“ erzählt, daß gestern bei Krupp ein Telegramm des russischen Handelsvertreters in Düsseldorf eingetroffen ist, wonach die russische Regierung die am 4. Dezember von der Firma Krupp gemachten Abänderungsvorschläge zu dem Vertrag über eine landwirtschaftliche Konvention großen Stills im Dongebiet angenommen hat. Dadurch sind die Bedingungen für die Durchführung des Vertrages, der durch Bewilligung englischer Kapitalien ermöglicht wurde, günstiger gestellt worden. Die Verzögerung der nunmehr erfolgten Ratifikation des Vertrags war wesentlich auf Schwierigkeiten zurückzuführen, die sich aus näherer Betrachtung des ursprünglichen Vertrags ergaben, hinsichtlich der Finanzierung der geplanten Konventionen. In langen Verhandlungen ist es dann gelungen, eine Bewilligung englischer Kapitalien durch Vermittlung des Bankiers Dumont herbeizuführen.

* Als Ursache des Todes König Konstantin von Griechenland ist festgestellt worden. Am Leichenbette lag die Königin Maria und die Töchter Helena, Irene, und Catharina anwesend.

Die lachende Maske

Roman von Paul Oskar Höcker
Copyright by U. Engelhorn's Nachf.

153 (Nachdruck verboten)

(Fortsetzung)

Das Gebirgsgebiet wurde geleert. Ein Herr hielt eine humpelnde, von vielen Zwickeln unterbrochene Ansprache an ihn, worin hauptsächlich die Forderungen, auf die der Staat Treuhaft seine Hoffnungen setzte, ihre Wirkung taten. Auch der Name Osheta wurde eingeworfen, was die Lustigkeit noch steigerte.

Freiherr von Treuhaft hatte zuletzt all dem Lärm gar nicht mehr gelauscht. Am Bescheid mit Hella hatte er an ihre Besorgung erinnert. Die habe damals einen tiefen Eindruck auf ihn gemacht.

„Ich bin ja früher noch einmal auf Reiskule in Hannover gewesen, aber da sprachte ich nicht mehr in Hessenhausen draußen. Wissen Sie, warum? — Nein, wie nett, daß Sie an den Abend beim Kommendanten erinnern.“ Unter Tränen lachend erzählte er: ursprünglich sei er in ganz verzweifelter Stimmung dort angekommen. Seine Mama, die so stolz auf ihren jungen Weibmann war, hatte Gäste eingeladen, um ihn zu feiern, und er konnte doch beim Kommendanten nicht abfragen!

„Von Osheta Verzweiflung hab' ich aber nichts gemerkt damals.“

„Ja. Die reichte doch die zu den Koffern.“

„Was zu den Koffern?“

„Am. Zwischen Suppe und Fisch hatte ich mich ja schon Hals über Kopf in Sie verliebt.“

„Herr von Treuhaft —!“

„Herrnweib. Lassen Sie. Sie ahnten die Kommendanten so lustig nach, wissen Sie noch? Ganz heimlich. Und ich bekam einen Bescheid... Da war Kommando Diner sofort vergeben. Wir haben dann doch noch den Tischwäzler zusammen getan.“

„Das wissen Sie auch noch?“

„Ich empfinde mich ganz genau — es war das erste Mal, daß die Kapelle die „Lustige Witwe“ spielte. Wir summten doch beide die Melodie mit, und der Kommandant machte mir große, erschrockene Augen. Das Bild selbst fante man in dem Winter in Deutschland noch gar nicht, aber der Wäzler elektrifizierte den ganzen Ballaal. Ich hab' später noch so viel an den schönen Abend gedacht.“

Hella hatte für ein paar Sekunden die Augen geschlossen. Es war ihr, als schäme dieses Gespräch mit dem frischen jungen Menschen direkt an jene Epochen an.

„Was ich später wieder nach Hannover kommend war, da hab' ich, Osheta's Reden sei lebend und empfangend nicht mehr. Da waren Sie auch schon fort. Es tat mir tief leid. Nein, sagen

Denn erstens kommt es anders und zweitens als man denkt!... Der Artikel, der vor acht Tagen an dieser Stelle die Ereignisse der Woche streifte, schloß mit der Andeutung, daß wir jedenfalls recht bald in der Lage seien, über weitere erfreuliche Dinge zu berichten. Durch die Ereignisse im Ruhrgebiet sind diese günstigen Aussichten inzwischen völlig in den Hintergrund gedrängt worden. Die Not des Vaterlandes, die wir als Grenzbevölkerung in ihrer vollen Wucht empfinden, beherrscht die Stunde. Bei den regen Beziehungen Mannheims zur Pfalz und zum Saarland wissen wir zur Genüge, wie brüderlich die Pfälzer, die den Volksgenossen im Ruhrgebiet durch die Besetzung auferlegt wird. Die Mannheimer Bürgerschaft hat infolgedessen mit Befriedigung und Genugtuung im Mittagsblatt gelesen, daß die bürgerlichen politischen Parteien und die ihnen nahestehenden Organisationen doch noch in letzter Stunde zu dem Entschluß gekommen sind, mit Handels- und Handwerkerkammern am morgigen Nationalratstag im Ridelungenaal des Rodelungenaals eine Protestkundgebung abzuhalten. Wenn wir uns an dieser Stelle für einen starken Besuch dieser so überaus dringend notwendigen Kundgebung wünschen, so geben wir uns der schieren Erwartung hin, daß der Ridelungenaal bis auf den letzten Platz besetzt sein wird von Jung und Alt, allen Ständen und Berufen, einer tausendköpfigen Menge, die die Gesamtdarstellung in würdiger Weise repräsentiert. Nur so kann eine eindrucksvolle Kundgebung zustande kommen.

Unsere Auffassung, daß die Sozialdemokratie zu der Weigerung, sich mit denjenigen, die politisch am weitesten rechts stehen, zu einer Protestkundgebung zu vereinigen, durch die Parole der Berliner Zentralleitung veranlaßt worden sei, wird uns von unterrichteter Seite als durchaus richtig bezeichnet. Wir müssen sagen, daß mit der Befolgung der Berliner Weisung durch die Mannheimer Sozialdemokratie heute ebenso bebauern zu sein, weil wir uns sagen, daß der fürstliche Ernst der Stunde alle parteiflächtigen Rücksichtungen in würdiger Weise schlagen müßte. Die Statuerhaltung übermittelte uns im Laufe des Vormittags folgende substantielle Auslassung über die gestrige Besprechung wegen der Abhaltung einer gemeinsamen Protestkundgebung:

Der Stadtrat hat in seiner Sitzung vom 11. d. M. für den Fall des Zustandekommens der geplanten gemeinsamen Abwehrkundgebung im Ridelungenaal ungenügend zur Verfügung gestellt. Am Donnerstagabend mußte die sozialdemokratische Partei sich beraten; es wurde daher auf Freitag vormittag 10 Uhr eine Versammlung der fraktionsoffiziellen einberufen; diese ergab die Unmöglichkeit der sozialdemokratischen Partei, an einer gemeinsamen Kundgebung der Parteien teilzunehmen. Der Oberbürgermeister regte hieraus eine städtische Kundgebung an und erbat Zustimmung, ob die sozialdemokratischen Arbeiter auch dieser fernbleiben würden, was bejaht wurde. Daraus rieten auch die Vertreter zweier anderer Fraktionen von der Veranstaltung einer städtischen Sonntagskundgebung ab.

Es braucht nicht besonders betont zu werden, daß der Einmarsch der Franzosen und Befreiung des Ruhrgebietes das Hauptgeschehen der letzten Tage war. Schmerzlich lastet die Sorge um die Zukunft des Vaterlandes auf allen Gemütern. Die anderen Sorgen nehmen sich dagegen klein aus, aber sie müssen hier erwähnt werden, wenn die Vorkommnisse der Woche an uns vorüberziehen. In erster Stelle steht die Währungsfrage. Der Dollar hat unter Wirkung der politischen Ereignisse die 10000-Mark-Grenze überschritten. Die Preise für alle Lebensmittel sind sprunghaft ansteigend. Der Preis für ein Pfund Rindfleisch ist jetzt von heute ab 450 M. In Frankreich hat die Hauswirtschaftslehre über den Haufen. Kann man's der Hausfrau verschmerzen, daß sie müde wird, daß sie die Auswandererleistungen mit der anderen Hälfte fürchtet, die nicht einleihen will, daß das Wirtschaftsgeld bei den sich überschreitenden Preissteigerungen ungenügend langem kann? Ganz Schlimmes werden, um diesen allseitigen ungenügenden Auswandererleistungen zu entgehen, den Preis an, daß sie den Hausfrauen vorschlagen, selbst Einkäufe zu machen. Auf diese Weise wird die Stelle, die das Geld für die Wirtschaftsführung übergeben muß, an der Quelle in der einwandfreiellen Weise orientieren. Wenn der Mann zum Weibler geht, hört er, daß das Hund Suppenfleisch 1000 M. kostet, wenn er den Scherlehen verläßt, dann ist er im 370 M. leichter, sofern er sich den „Burus“ leistet, ein Weißbrot zu 500 Gramm erlauben zu haben. Gekern war das gleiche Brot noch um 220 M. zu haben. Man sieht an diesem Beispiel, mit welcher Riesensprung die Preise in die Höhe schossen.

Eine ganz tolle Überforderung wird in den Tagen des raschen Emporkommens aller Preise den Verbrauchern von Gas

und Elektrizität bereitet. Die Direktion der städtischen Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke erhebt nämlich nicht nur den doppelten Beitrag des Novemberverbrauches, sondern auch einen geradezu ungeheuerlichen Aufschlag auf den Dezemberverbrauch. Vor mir liegt die Rechnung für Dezember/Januar über den Bezug von Wasser, Gas und Strom, Wohnungsabgabe, Kanal- und Müllabfuhrgebühr und Strohhalmreinigung. Die Novemberrechnung, die mir im Laufe des Monats Dezember zugestellt wurde, lautet auf 5588 M. in der Endsumme. Dieser Tage bekam ich die Dezemberrechnung, die 21235 M. von mir fordert, also eine Erigerung um 15277 M. Wie kommt nun dieser Riesensprung zustande? Darauf gibt der Zettel folgende aufgedruckte, schon eingetragene Antwort:

Rechnung aufzuwahren! Der Stadtrat hat auf Grund der §§ 14 und 6 der Gas- und Strombezugsbestimmungen unterm 7. 12. 22 beschlossen einen Monatsbeitrag für Gas- und Strombezug im Voraus zu erheben. Zur Ergänzung der in der Rechnung von November erhobenen Vorauszahlung wird in dieser Rechnung für jeden cbm Gas 70, für jede kWh Lichtstrom 214 und für jede kWh Kraftstrom 140 außer den normalen Gas- und Strompreisen nachberechnet. Der vorausbezahlte Betrag wird Ihnen gutgeschrieben und beim Auslösen des Gas- und Strombezuges an die gegen Bereinigung dieser Rechnung mit Quittung zurückbezahlt. Demnach erfolgt bei Zurückgehen der Gas- und Strompreise eine der Preisabweichung entsprechende Rückzahlung. Im Übrigen verweisen wir auf die Bekanntmachungen in den Tageszeitungen.

Es ist hiernach berechnet für den cbm Gas 130 M. sowie eine Vorauszahlung von 70 M. für den cbm, also auf 200 M. für die kWh Lichtstrom 390 sowie eine Vorauszahlung von 214 M. für die kWh, also auf 604 M. für die kWh Kraftstrom 240 M. sowie eine Vorauszahlung von 140 M. für die kWh, also auf 380 M.

Der Gas- und Stromverbraucher weiß also jetzt, daß er für Dezember nicht 130 M. für den Kubikmeter Gas und 390 M. für die Kilowattstunde Lichtstrom zu bezahlen hat, wie vom Stadtrat beschlossen wurde, sondern 200 und 604 M. Das ist doch geradezu unerhört. Man horche einmal bei den Geschäftsleuten herum, wie hoch sich die Dezemberrechnung der ihnen belohnt. Es ist klar, daß der Betrag in vielen Fällen schrecklich ist, wenn er in einer kleinen Privatwohnung, zu der die meiste zählt, schon die Summe von 20000 Mark überschreitet. Dabei habe ich im Dezember nur 33 Kubikmeter Gas verbraucht gegen 35 Kubikmeter im November und 21 kWh Strom gegen 18 im November. Für diese 21 kWh muß ich 12474 M. und für den Gasverbrauch 6040 M. bezahlen. In der Auditor's „Wassergeld, Kanal- etc. Gebühr“ ist die Summe von 516 M. im November auf 2243 M. im Dezember geschwollen.

Was denkt sich die verehrte Direktion der städtischen Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke denn eigentlich? Glaubi Sie vielleicht, sie kann mit den Verbrauchern, die ihr allerdings auf Gnade und Ungnade ausgeliefert sind, machen was sie will? Im Bericht über die Stadtratsitzung vom 7. 12. 22 steht klar und deutlich, daß der Beitrag der Novemberrechnungen für Gas und Strom noch mehr erhoben wird. Mehr nicht. Mit keinem Wort ist erwähnt, daß die Dezemberrechnung ebenfalls ein Aufschlag erhoben wird. Das braucht sich die Bürgerschaft denn doch nicht gefallen zu lassen. Die Rechnung über die Monatszahlung für November, die mir ebenfalls in dieser Woche zugestellt wurde, verlangt von mir 5148 M., also ganz richtig nochmals den Beitrag, den ich für den Novemberverbrauch gezahlt habe. Dazu ist die Zahlung der Werte berechnigt. Nicht berechnigt dagegen ist die dazu, den Dezemberaufschlag zu erheben, weil hierüber weder ein Beschluß des gemischten beschließenden Ausschusses noch des Stadtrats vorliegt. Es wird infolgedessen sehr oft kommen, daß die Verbraucher die Zahlung des Aufschlages verweigern. Das ist ihr gutes Recht. Es wird den meisten auch gerichtlich möglich sein, die angeforderten Beträge, die bei großen Werken in die Millionen gehen, auf einmal zu bezahlen. Wenn man sich die Rechnung für Dezember genau ansieht, so wird man finden, daß nachträglich für November der Dezember-Gas- und Strompreis angefordert wird. Aber auch das ist unseres Wissens vom Stadtrat nicht beschlossen worden.

Die Direktion der Werke hat sich für ihr ganz unglaubliches Vorgehen den denkbar schlechtesten Reputationsgewinn. Schließlich reißt bei einer derartigen Rücksichtslosigkeit selbst dem Zahlungsmitteln und Einkünften die Geduld. Das wird bei den meisten Verbrauchern der Fall sein. Schließlich hat man doch nicht allein für die städtischen Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke zu sorgen. Sch-

Ein gnädiges Fräulein, wie ist es nur möglich... Ach, verzihen Sie.“ Er lachte verlegen. „Oben woll' ich eine zu dumme Frage tun.“

Es sprach sich rasch unter den weiblichen Gästen herum: die neue Souffle des Jodels sei eine „Dumme der Gesellschaft“. Herr von Osheta hatte den größten Teil der Unterhaltung zwischen dem Gastgeber und seiner Nachbarin mit angehört und zog seinen Fuß vornehmlich wieder zurück.

Das Essen war vorbei. Nun mußte auch Hella eine Zigarette nehmen. Treuhaft kam immer wieder auf den Ballabend beim Kommendanten zurück. Er wollte durchaus in Erfahrung bringen, durch welche besonderen Umstände die Richte der Ereignisse Redern in ihre schräge Lage geraten war. Nicht ohne Erfolg hatte er sie aus. Hella verschloß das Wortschloß. Die paar Lohndosen, daß ihr Mann Kapellmeister sei, augenblicklich ohne Engagement, daß sie mit ihrem Kind allein hier lebte, mußte er schon von Jodels. Kleineres Spielchen aus ihrem Willensniederen erzählte sie dem Jugendbeamteten mit einer gewissen drohigen Überlegenheit. Auch anders hörten zu. Bald unterließ sie die ganze Gruppe. Es war ihr, als wäre sie doch von einem Auszug ins Künstler's Edenwallen wieder in das eigene Stillen zurück.

„Sie R. allerheißt“, sagte ein Herr an der Gde. „Himmel, wenn man sich vorstellt, daß der gute Edu richtig auf die Pfalz reingefallen war! Die Person war ja zu untergeordnet!“

Hella machte plötzlich auf. Irigendwo hatte festgestellt, daß es auf ein Uhr ging. Sie sah sich um, der Direktor war schon weg. „Ach habe einen weiten Weg“, sagte sie verwirrt, „die Zeit ist ja so geflossen...“

„Ich bestelle den Bogen, meine Gnädigste“, sagte Edu von Treuhaft sofort, „natürlich bringe ich Sie nach Hause.“

„Schon?“ rief Herr von Osheta. Und er hatte dabei einen so lapidarischen Ton, daß da und dort von den Damen hell gelächert wurde.

Als Hella eine Weile später das Restaurant verließ, merkte sie, daß der Champagner ihre Sinne leicht umnebelt hatte. Aber in der lästigen Rausch kam sie wieder zu sich. Treuhaft holt ihr aufsteigend und verlor sich dann mit ihr zusammen unter dem tauberen Wollstoff. Sie schloß die Wärme seiner Nähe. Er hatte rechts von ihr Platz genommen, um selbst zu kuschelieren. Untenwegs schlug er ihr vor, er wolle sie am andern Nachmittag zu einer Spaziersahrt abholen.

„Ich werde wohl — beschützig sein“, sagte sie pervert.

„Jodels muß Sie tun machen. Nein, ich hab' ihm schon die Karten gegeben; er hat Ihnen nette Rollen zu geben, sonst frickelert ihn der Teufel...“ Es war ein rasender Abend. Hat's Ihnen auch ein bißchen gefallen? Nein, wer uns damals beim Kommendanten gefragt hätte... Was, es bleibt dabei, morgen um drei

Uhr. Wir nehmen dann den Kaffee irgendwo draußen. Sie müssen sich mal den Stall ansehen. Auch mal morgens — so die Trainer bei der Arbeit...“

Angewiesen hatten sie den schmaleren Landweg erreicht, an dem das Bauerngehöft lag. Hella hatte ihren immer die Richtung weisen müssen.

Er war über das Hüschchen, das verschlungen im hellen Mondlicht lag, nicht wenig verblüht. „Aber das ist ja eine verblödete Dohle!“ rief er aus. „Weißtst du? Das ist ja fabelhaft poetisch! Wenn ich mir dazwischen das freie Hotel Stenke rockte!“

„Mein Bub' hat hier Sonne und Luft. Da, in dem kleinen Orangerien, kann er spielen. Er hat jetzt die ersten Schritte auf den eigenen Beinen ins Leben getan.“

„Drauf, daß Sie ein Mädchen haben.“

„Warum drohst du?“

„Gott, Sie sind so mädchenhaft. Ihr liebes Gesicht. Und die Schelmengrinsen. Na ja, ich hab's Ihnen doch verraten: verbleib war ich schon damals in Sie.“

„Zwischen Suppe und Fisch.“

„Und noch über den Tischwäzler hinaus.“

„Jetzt muß ich aber aussteigen.“

Er küßte ihr die Hand und haß ihr, ohne die Bißge aus der Rechten zu lassen.

„Morgen um drei also!“ rief er.

Klein darauf hatte das seltsame Wesen gremdel und rollte in der Richtung auf die Stadt zurück.

Hella wanderte noch im Mondlicht um's Haus. Irigendwo begann ein Hund zu bellen, eine Kuhstube schlug in der Nachbarschaft.

Sie mußte sich erst wieder zurechtfinden. Wie war nur all dies gekommen? Warum hatte Treuhaft den Direktor veranlaßt, sie in diese dumme Geburtagsgesellschaft mitzubringen? Und was dachten all die Herren von ihr? Der ungewohnte Selbsten hatte ihre Veronen aufgeschloß, sie war lustig gewesen, hatte die Gesellschaft amüsiert. Das Gespräch über den Ballabend beim kommendanten General hatte so viel Jugenderinnerungen in ihr ausgelöst, sie hatte sich wieder einmal für ein paar Stunden jung gefühlt, jung und glücklich...“

Heimlich, als bräue sie ein, schloß sie sich ins Haus. Die Stiege knarrte. Sie wollte die Bauerstufen, die unten schliefen, nicht wissen lassen, wie spät sie heute heimkam.

Poesie dämmte das alte Haus im Innern nicht. Alles hatte einen muffigen, dumpfen Geruch. Ein leichtes Schaudern überkam sie. Als sie den mächtigen Hut und den Mantel abgelegt hatte, trat sie leise in die Kammer. Ruhige Atemzüge, 's Bungele schnarchte ein wenig.

Fortsetzung folgt

Städtische Nachrichten

Gedenktage der Woche

13. 1806: Minister M. Sarnes †. — 14. 1890: Karl Gezel †. — 15. 1861: A. Moszynski †. — 16. 1901: Ernst Böcklin †. — 17. 1706: Benjamin Franklin †. — 18. 1851: Heinar Friedrich †. 1871: Reichsgründung. 1871: Eberhard König †. — 19. 1576: Hans Sachs †. 1874: Hoffmann von Fallersleben †. 1821: Ferdin. Gregorius †.

Trauer- und Protestkundgebung in Mannheim

Die für morgen vormittag 11 1/2 Uhr in den Rabelungenlaal des Rajengartens einberufene Trauer- und Protestkundgebung gegen den Rechts- und Friedensbruch der Franzosen findet bei der hiesigen Bürgerchaft allseitigen Anklang. Es wäre geradezu unverständlich gewesen, wenn diese Kundgebung nicht stattfinden würde. Mannheim als Eingangstor in das besetzte Gebiet muß auf dem Posten stehen, muß nachdrücklich Stellung nehmen gegen den Einmarsch der Franzosen in das Ruhrgebiet.

Der Aufruf des Reichspräsidenten und des badiischen Staatsministers, den morgigen Sonntag zu einem Tag der Einkehr und der ersten Würdigung der Rot des Vaterlandes zu gestalten, hat in unserer Handels- und Industriestadt Widerhall gefunden. Nach mehr begründeter aber wurde der Gedanke, am morgigen Sonntag in hiesiger Stadt eine Trauer- und Protestkundgebung abzuhalten, wo der Einwohnerchaft der Stadt Mannheim Gelegenheit gegeben ist, gegen Frankreichs Übergriffe zu protestieren und zum Ausdruck zu bringen, daß wir den französischen Einmarsch in deutsches Industriegebiet verurteilen. Die Mannheimer Kundgebung soll hinausdringen in die Welt und Mäner zeigen, daß auch Mannheim wie alle anderen deutschen Städte einmütig und geschlossen besteht in der Abwehr der französischen Gewaltmaßnahmen.

In alle national und vaterländisch gesinnten Männer und Frauen, an die Jugend wie überhaupt an alle, denen die Rot unseres Reiches am Herzen liegt, ergeht die Aufforderung, durch zahlreichem Besuch der Kundgebung diese zu einem wirkungsvollen Protest gegen den Einmarsch der Franzosen in deutsches Gebiet zu gestalten.

Ueber das Programm der Kundgebung sei mitgeteilt, daß einleitend Arno Landmann ein Jubiläum von Bach in G-moll spielt. Dann spricht als Hauptredner Staatspräsident a. D. Prof. Dr. Hummel, hierauf sprechen ganz kurz Handelskammerpräsident, Senel als Vertreter der Wirtschaft, Abg. Schneider für die Arbeitnehmer und Rechtsanwalt Dr. Roskel. Um 12 1/2 Uhr ist die Feier beendet. Der Eintritt ist frei. Die städtische Einschlaggebühr wird nicht erhoben. Es wird ersucht, pünktlich zu erscheinen.

Die Beteiligung des Auslands am inländischen Grundstücks- und Hypothekmarkt

Auf Grund einer Umfrage des badiischen Justizministeriums bei den Notariaten und städtischen Grundbuchämtern im Frühjahr 1921 wurde festgestellt, daß sich unter den Käufern von Grundstücken im Jahre 1921 insgesamt 243 Schweizer, 157 Elb-Bohringer, 90 Amerikaner, 86 sonstige Ausländer sowie 42 Saarländer befanden. Zu ähnlichen Ergebnissen hat eine Sonderhebung des Bad. Städtischen Landesamts bei den städtischen Grundbuchämtern Konstanz, Lörrach, Freiburg, Offenburg, Karlsruhe und Mannheim geführt. Von insgesamt 3006 Eigentumsübergängen im ersten Halbjahr 1922 entfielen auf Ausländer 448, d. h. 14,9 Proz. Der Wohnort bezog sich der ausländischen Käufer war: in 173 Fällen Schweiz, in 107 Fällen Elb-Bohringer, in 89 Fällen Saarland, in 24 Fällen Vereinigte Staaten von Amerika, in 12 Fällen Frankreich, in 7 Fällen Holland, in 3 Fällen England, in 3 Fällen Belgien, in 6 Fällen Italien, in 14 Fällen andere Länder.

Die meisten Eigentumsübergänge an Ausländer wurden beim Grundbuchamt Konstanz ermittelt, wo diese 25,5 Proz. aller Überträge betragen. An zweiter Stelle steht Freiburg mit 21,7 Proz., dann folgen Lörrach mit 17,3 und Mannheim mit 17,2 Proz. Verhältnismäßig gering fand die Eigentumsübergänge bei den Grundbuchämtern Karlsruhe (8,0 Proz.) und Offenburg (2,1 Proz.). Der Wert der gesamten Grundstücke betrug 288,7 Millionen Mark, der an Ausländer verkauften 28,7 Millionen Mark. Dieser hohe Betrag für die an Ausländer verkauften Grundstücke rührt wohl daher, daß die Ausländer im allgemeinen mehr Geld mit sich bringen, den gemeinen Wert im Kaufpreis zu überbieten.

Ausländisches Kapital suchte aber nicht nur Anlage in Grundstücken und Grundrenten, sondern auch in Hypotheken. Von 1923 neu aufgenommenen Hypotheken im Gesamtbetrag von 290,7 Millionen Mark entfielen auf Ausländer 115 (d. h. 39,6 Proz.) mit 14,8 Millionen Mark. Unter den Geldgebern befinden sich 49 Schweizer mit 8,0 Millionen, 30 Amerikaner mit 1,8 Millionen, 20 Elb-Bohringer mit 3,7 Millionen, 5 Franzosen mit 0,3 Millionen und 11 sonstige Ausländer mit 1,2 Millionen Mark.

Mannheims Brennstoffversorgung

Man wird sich in diesen Tagen mit banger Sorge fragen: ist Mannheim genügend mit Brennmaterial versorgt? Darauf ist zu erwidern, daß die Mannheimer Industrie für die nächsten Tage noch genügende Kohlenvorräte besitzt. Dagegen besteht Mangel an Koks. Die Brennstoffversorgung Süddeutschlands wird sich erst in den nächsten Tagen entscheiden. Da auch die städtischen Gas- und Elektrizitätswerke über genügende Vorräte verfügen, so liegt für die kommende Woche keine Veranlassung zu Besorgnissen in der Richtung vor, daß die Industrie durch die Ruhrbesetzung zu Betriebs Einschränkungen oder gar Stilllegungen gezwungen werden könnte. Aber da niemand in die Zukunft schauen kann, so ist auch nicht zu sagen, wie sich die wirtschaftliche Lage weiter gestaltet. Die neuen Herren des Ruhrgebietes werden dafür maßgebend sein.

Festsetzung der Umlage zur Deckung der Kosten der Gebäudeversicherungsanstalt für das Jahr 1922. Die im Jahre 1922 der Gebäudeversicherungsanstalt erwachsenen Kosten sind im Jahre 1923 durch Umlagen aus einer Gesamtversicherungssumme von 6,2 Milliarden M (Stand vom 31. Dezember 1922 nach den Baupreisen vom 1. August 1914) zu decken. Der Umfang dieser Umlagen ist zahlenmäßig noch nicht zu bestimmen, da die Entschädigungen bei der längeren Erhöhung der Zuschläge (Geseh vom 4. August 1920) zu der nach den Baupreisen vom 1. August 1914 errechneten Entschädigung einer fortwährenden, außerordentlichen und in ihrem Ausmaß nicht voraussetzbaren Steigerung unterliegen. Zuletzt ist der Zuschlag für die Monate November und Dezember 1922 auf das 369fache der nach den Baupreisen vom 1. August 1914 errechneten Entschädigung festgesetzt worden, und es werden die Zuschläge, die auch für die Brandfälle aus dem Jahre 1922 maßgebend sein werden, künftig noch erheblich höher sein. Die Umlage, die in den beiden letzten Vorjahresjahren 15 Pfg. betrug, muß zunächst mindestens im entsprechenden Verhältnis erhöht werden. Die Umlage für das Jahr 1922 wird daher auf vorläufig 50 M von 100 M Versicherungssumme nach der Höhe des November-Dezember-Zuschlages gleich einer Umlage von nicht ganz 14 Pfg. der Vorjahreszeit festgesetzt.

Mannheimer Notgemeinschaft. Wie wir erfahren, sind in der abgelaufenen Woche für die Mannheimer Notgemeinschaft neun Millionen Mark eingegangen. Im Hinblick auf die drabenden schweren Tage der Not wird erneut um Spenden gebeten.

Aus der Soz. Arbeitsgemeinschaft. Am kommenden Montag tritt die neu gebildete Vertretung der Familientischen-Gemeinde in dem oberen Saal der Reintalsiedlung zum ersten

Mal zusammen, um den Christlichen-Voranschlag der Gesamtgemeinde für 1. April 1923/24 zu beraten. Mit Rücksicht auf die ungünstigen Verhältnisse nach den Vorjahren findet die Sitzung nicht wie üblich um acht Uhr, sondern bereits um sechs Uhr statt.

Interessante Zahlen über das Schulwesen in Baden. Im Hinblick auf die Neuschulung des Schulwesens, mit dem sich Reich und Länder in den letzten Jahren eingehend beschäftigen, verdient eine statistische Uebersicht über die Entwicklung und den heutigen Stand des Schulwesens in Baden, die in Nr. 12 der „Städtischen Mitteilungen“ veröffentlicht wird, besonderes Interesse. An erster Stelle beschäftigt sich die statistische Zeitschrift mit der Entwicklung der Volksschule im Lauf des letzten Jahrhunderts. Der 1. Mai 1803 kann als Geburtsstern der jetzt bestehenden badiischen Volksschulen angesehen werden. Durch Geseh vom 13. Mai 1802 wurden die Verhältnisse der gesamten Volksschulen neu geregelt. Maßgebend ist heute das Schulgeseh vom 10. Juni 1910. In gedrängter Kürze werden die wichtigsten Angaben über Schulen und Geschlecht der Kinder, über die Zahl der vorhandenen Klassen, über Körperliche und geistige Gebrechen der Schulkinder, über Schulpflicht, Handfertigkeitsunterricht, Schulspielungen usw. vorgeführt. In ähnlicher Weise geht Johann die statistische Zeitschrift auf die allgemeinen und gewerblichen Fortbildungsschulen, auf die landwirtschaftlichen Winterschulen, auf die Gewerbe- und Handwerkschulen, auf die Volkshochschule und Staatstechnikum, wie auf die 3 Hochschulen unseres Landes ein.

Der Freiburger Erzbischof zur Besetzung des Ruhrgebietes. Der Erzbischof hat an die Erzbischöfen ein Rundschreiben gerichtet, in dem es heißt, daß das Sehnen nach Frieden unerschütterlich geblieben ist. Aber ein Teil unserer ehemaligen Gegner habe neue wirtschaftliche und militärische Maßnahmen durch die Besetzung des Ruhrgebietes und durch ausländische Beaufsichtigung der wirtschaftlichen und industriellen Tätigkeit in diesem Gebiet gegen Deutschland durchgeführt. Weiter heißt es in dem Rundschreiben: Zu der ersten Trauer über dieses Vorgehen muß der feste Wille treten, in unserem Volk Ordnung zu halten, den Frieden zu wahren und uns gegenseitig in der Not so weit zu helfen, in christlicher Liebe zu unterstützen. Christlicher Lebensgeist, der auch dem Gegner Achtung abnötigt, muß uns überhaupt und besonders im Familien- und Berufsleben erfüllen. Für den morgigen Sonntag ist vom Erzbischof zweimaliges Glockengeläute angeordnet.

Die Volkshochschulkurse der Handelshochschule werden nach Ablauf der Weihnachtspause jetzt wieder fortgeführt. In der Reihe des Winter-Semesters folgen nun die beiden Jahrgänge (mit Ausnahmen) über „Grundfragen der Volkswirtschaft mit besonderer Berücksichtigung der Volkswirtschaft Mannheims“ wie über „Beschreibung des Haushaltsplans von Reich, Staat und Gemeinde“.

Das Fest der silbernen Hochzeit feiern am Sonntag, den 15. Januar die Eheleute Rudolf Weich, Inhaber der Spezialfirma für Bierdruckapparate, und dessen Ehefrau Maria geb. Steinbach, Holzstraße 14.

Die Flaggen auf Halbmaß geseht!

Zum Zeichen des Protestes gegen den Einmarsch der Franzosen in das Ruhrgebiet wird die hiesige Bevölkerung erneut ersucht, am morgigen Sonntag auf Halbmaß zu flaggen. Befucht morgen Sonntag die Volkstrauer-Gottesdienste, besucht die Protestkundgebung der Stadt!

Marktbericht

Die Zufuhr auf dem Wochenmarkt war auch heute recht gut. Nur der Bedarf und die Nachfrage nach Waren hat merklich nachgelassen. Die Rindpreise, die am Donnerstag von der Preisprüfungskommission festgesetzt wurden, wurden so ziemlich eingehalten. Butter hat den Preis von 2400 Mark für das Pfund nicht überschritten, nur für Handbutter werden jetzt auch 2000 Mark für das Pfund verlangt. Sonst wurden verlangt: Kefel bis 80 Mark, Koftraut bis 90 Mark, Weiskraut 30 Mark, rote Rüben 30 Mark, gelbe Rüben 25 Mark, Zwiebeln 35 Mark, Festsalat 300 Mark, Schwarzwurzeln 200 Mark, Meerrettich Stück 100 bis 200 Mark, Rosenkohl 200 Mark, Weißkohl 4-600 Mark, Rabeisau 500 Mark, Schlagschinken 950-1100 Mark alles für das Pfund. Koftraut 90-95, frische Eier bis 110 Mark das Stück.

Veranstaltungen

Wochenspielfplan des Nationaltheaters

Table with columns for day, time, and play title. Includes entries for Sonntag, Monday, Tuesday, Wednesday, Thursday, Friday, and Saturday with various plays like 'Das Gottes Kind', 'Rösiglender', 'Wilde im Tal', etc.

Mannheimer Kunstverein E. V. Die Ausstellung des Münchener Künstlerbundes 1919 wird unabweislich Sonntag, den 14. Januar, geschlossen.

Das Schweizer Komitee in Ludwigshafen. Das Holzorchester rüstet sich zu den unter dem Ehrenvorsitz von Oberbürgermeister Dr. Weich stehenden „Internationalen Musiktagen“. Die Tage vom 17. bis 20. Januar sind der Schweiz gewidmet, von welcher folgende Komponisten zu Worte kommen: H. Gagnelin, S. Huber, W. Wehrli, W. Schützli, J. Rouben, F. Rigli, K. S. David, K. Raquel, J. Suter, R. Maurice, F. Braun und D. Schöb. Die Dirigentenleitung liegt in den Händen des Generalmusikdirektors Professor Boche und der Schweizer Dr. F. Brim und D. Schöb.

Steinographen-Verein Gebelberger. Wegen des morgigen National-Tagestages verschiebt der Verein sein Winterfest, das im Friedrichpark abgehalten wird, auf nächsten Sonntag, 21. Januar. Das Programm wird sonst in der geplanten Weise durchgeführt. Näheres siehe Anzeige.

Aus dem Lande

Freiburg, 12. Jan. Der 27-jährige Sattler Emil Gengel aus Rühlhausen i. Thür. plünderte am helllichten Tage in der Nähe des Schwabentores einen Teil des Radelagers eines ihm bekannten Tapezierers. Die gestohlenen Radelstücke, die G. auf einem Wagen davonfuhr, verkaufte er an die Altbändlerin S. Zum Büttne. Ein Diebstahlverhör und eine Untersuchung mit eingezogen, wurde G. von der Staatsanwaltschaft auf einen Tag und sechs Monaten Gefängnis, die Zum Büttne auf sechs Monate Gefängnis verurteilt.

Singen, 13. Jan. Bestern fanden in Adolfszell unter dem Vorsitz des Verbandes in Konstanz eingehende Beratungen mit den Verbänden der Metallindustriellen und den Metallarbeiterverbänden statt, die zu einer Einigung geführt haben. Die bereits erfolgten Rindigungen werden zurückgezogen.

Briefe an den General-Anzeiger

Nach Maßgabe des verfügbaren Raumes stehen diese Spalten unseren Lesern zur Verfügung. Die Einsender sind für ihre Artikel jedoch nach Form und Inhalt verantwortlich. Die Schriftleitung übernimmt nur die pfehlenswerte Verantwortung.

Preispolitik des Reiches

Die Bahn wird ihre Frachten ab 1. Januar beträchtlich wieder um 70 % erhöhen. Dadurch kommen wir auf Lieber-Weltmarktpreise. Bei einem Dollarkurs von 5000 ist heute der Dollar 1880 mal so viel wie im Frieden, die Frachten für Kohlen ab 1. Januar aber 2570 mal so hoch und für gewisse chemische Produkte das 6000 fache!!! Eine unmögliche Welt!!! — Auch die fortwährenden Erhöhungen der Kohlenpreise sind nicht mehr zu ertragen. Die deutschen Kohlen kosten heute über das 2000 fache. Wenn man berücksichtigt, daß man gar nicht genügend deutsche Kohlen bekommt, sondern auf Saarkohlen angewiesen ist, dann darf man im Dezember das 2500 fache und im Januar das über 3000 fache rechnen gegen eine 1880 fache Verteuerung des Dollars!!! Auch hier ein unmöglicher Stand. — Diese Pfaffen sind so geizig, daß die Regierung nicht daran vorbeigehen sollte. So kommt denn Colver in seinen wirtschaftlichen Lageberichten zu der Ansicht, daß die Weltwirtschaft unteres Staates nur eine betrügerische genannt werden kann, und daß wir solange nicht in die Höhe kommen, bis sie den Kurs ganz gründlich ändert.

Es kann es doch unmöglich weitergehen. Unter diesen Umständen wird besonders unsere Fähigkeit, zu exportieren, zunichte gemacht.

Nach dem neuesten Reichsgerichtsurteil darf der Wiederbeschaffungspreis nicht berücksichtigt werden, wohl aber die Weltentwertung. Die Kaufleute müssen sich also in Acht nehmen. Was ist aber der Staat, der doch mit gutem Beispiel vorangehen sollte? Er verweigert sogar seine Ware an den Weltbedürftigen und erzielt dadurch bei Holz das 2500 fache gegenüber der 1880 fachen Lieberentwertung des Dollars. Wenn ein Privatier seine Ware versteigern würde, dann würde er ganz bestimmt wegen Betruges gefaßt werden. Und der Staat? Quousque tandem?

Gehet es überall so zu?

Mit Sorgen und Bangen sehen wir den Straßenbahnverkehr fortwährend in die Höhe schnellen. Trotz den noch nicht abgelaufenen Steigerungen und gewaltiger Belastung aller Jener — insbesondere der Vorkorbewohner —, die leider darauf angewiesen sind, die „Elektrische“ benutzen zu müssen, wird der Verkehr immer schlechter und die Wartezeiten zwischen den einzelnen Wagen immer größer. Das Fahrpersonal ist durch die bereits getroffenen und noch geplanten Maßnahmen am meisten in Mitleidenschaft gezogen, weil naturgemäß mit dem Ausfall an Wagen und zeitweiser Einstellung des Betriebes, Führer und Schaffner überfüllt werden. Ein Betrieb, der mit einer so gewaltigen Unterbilanz arbeitet, wie unsere Elektrische, sollte nicht jede Gelegenheit benutzen, um die Fahrpreise den Kohlenpreisen anzupassen. Der „vielerühmte“ gemächliche Anschlag hat sich bei der Freisetzung der Gas-, Strom- usw. Preise der übrigen städtischen Monopolbetriebe“ bereits unsterbliche Verdienste erworben. Man denke nur an die neueste Maßnahme, die Zahlung der doppelten November-Gehältern! Die automatische Erhöhung der Fahrpreise ist aber nicht immer das Richtige. Wir sind der Ansicht und bekräftigen es als etwas selbstverständliches, daß nicht nur überall da gepakt wird, wo es irgend angängig ist, sondern es muß auch intensiv und rationell gearbeitet werden. Dem scheint aber nicht so zu sein, dafür ein Beispiel:

Auf einer Strecke — wir wollen für heute nicht sagen, auf welcher — „arbeiteten“ vom 15. August bis 12. Oktober Tag für Tag acht Arbeiter und ein Aufsichtsmann und brachten es in dieser Zeit fertig, etwas mehr als 1000 Meter Doppelgleisen zu unterkoffern und zu richten, das sind sage und schreie täglich ungefähr 40 Meter, also pro Mann 4,25 Meter. Kostentpunkt? Wir armeten auf, als die Arbeiter eines Tages von der Strecke verschwanden, obwohl sie noch nicht fertig war, weil wir diese Summe nicht mehr mit ansehen mußten, wie hier mit städtischen Mitteln umgegangen wurde. Doch unsere Freude sollte nicht lange dauern, denn Anfang November wurden wieder vier Arbeiter und ein Aufsichtsmann nach der Strecke beordert; man kann täglich und stündlich die Beobachtung machen, daß vier Mann, oft eingekleidet in diese Dienstmäntel, zum Teil gemächlich der Pfeifen rauchend, auf der Strecke herumstehen, dabei der fünfte im Runde, der soeben kassiert. Aber damit nicht genug, oft steht noch einer dabei, wir glauben, daß es ein sogen. Streckenkontrollant aber etwas Ähnliches ist. Wie lange soll denn diese „Arbeiterei“ auf Kosten der Bürger noch geduldet werden? Wer trägt hier die Verantwortung?

Wir legen und die lange Frage vor: geht es in den städtischen Betrieben, die doch Kauterbetriebe sein sollen, überall so zu? Sind kann keine kaufmännische Betriebsweise und Ausföhrung Wandel schaffen, sondern energisches Eingreifen der Sorgepflicht muß unter solchen Verhältnissen wieder zur Geltung kommen, dann nur intensive Arbeitsweise und Unterordnung kann eine Ordnung der Verhältnisse bringen. In diesem heiligen Stadium und Bürgerausdruck eröffnen sich ein reiches Arbeitsfeld. Es wird viel zu ordnen sein, bis alles in richtige Bahnen gefaßt ist. Ein scharfer Beobachter!

Wetterdienstnachrichten

der badiischen Landeswetterwarte in Karlsruhe

Beobachtungen badiischer Wetterstellen 777 m. n. n. n.

Table with columns for location (Berthelm, Rühlshaus, Karlsruhe, Baden-Baden, Müllingen, Zellberg, Badenweiler, St. Blasien) and various weather parameters like temperature, wind, and precipitation.

Allgemeine Witterungsübersicht

Unter dem Einfluß des über Zentraleuropa sich ausbreitenden Hochdrucks und südlicher Luftströmungen herrscht in Süddeutschland föhleres, teilweise helteres und meist trockenes Wetter. Die Ebene hatte Nachtfröste. Im Gebirge hat sich die Kälte verdichtet. Am südlichen Baden hat die Nähe des italienischen Tiefrucksgebietes leichte Nebel gebracht. Ueber Island dringt ein neuer Sturmwind ostwärts vor, der aber zunächst Mitteleuropa nicht beeinflussen wird.

Vormussichtliche Witterung für Sonntag bis 12 Uhr nachts:

Teilweise heiter, trocken, im Gebirge stärkerer Frost, in der Ebene meist nur Nachtfröste; leichte nördliche Winde.

Bei Husten und Halsekkeit retten

„Verstärkte Wiesbadener Tabletten“

(aus Wiesbad. Quellsatz) 2160

Erhältlich in Apotheken und Dr. garien oder gegen Einsendung von Mk. 2.50.— (Nachnahme 300.—) 1. Januar durch Fred Feis, Abt. Chemie, Hagedurg, Putschek-Konig 16387, Magdeburg.

Organo-

Yohimbin-Lecithin

mit Hormon- u. Glycerophosphat. Arogendes Kräftigungsmittel auf wissenschaftl. Grundlage. Verlangen Sie nur „Organo“ in der Böhnen-Apothek, Mannheim, am Markt. 2160

Gründung einer Schutzvereinigung der Gas- und Stromverbraucher

Groß ist die Entrüstung in der Bürgerschaft über die räuberischen Werke, die ihre Monopolstellung dazu benutzen, von ihren Konsumenten ein unermessliches und unfindbares Darlehen zu erlangen.

Rechnungsaufstellung für ein möbliertes Zimmer

Um nach uneren schwachen Kräften der Wohnungsnot etwas zu heuern, sind wir im letzten Jahre freiwillig zusammengerückt und haben ein möbliertes Zimmer vermietet.

Eine Hausfrau, die Bargeld bezahlt hat.

Bei der Post ist es genau so, wie beim Mannheimer Gaswerk. Je höher die Gebühren für die Abnehmer steigen, desto schlechter wird die Ware.

Telephonend.

Bei der Post ist es genau so, wie beim Mannheimer Gaswerk. Je höher die Gebühren für die Abnehmer steigen, desto schlechter wird die Ware.

Handel und Industrie

Deutschlands Wirtschaft unter der französischen Gewaltpolitik

Von Georg Haller

Frankreich hat zum vernichtenden Schlag gegen Deutschlands Wirtschaft und damit gegen den Bestand des Deutschen Reiches ausgeholl. Es hat den „Frieden“ von Versailles, der ein latenter Kriegszustand war, durch seinen Einmarsch in das Ruhrgebiet offen gebrochen.

Hier haben wir das öffentliche Eingeständnis, daß Deutschland mit Gewalt niedergehalten werden soll. Dieses französische Ziel ist der Grund, warum wir uns jetzt seit Jahren in der Wiedergutmachungsfrage im Kreise herumdröhnen.

Und was hat Deutschlands Wirtschaft unter der französischen Gewaltpolitik bisher an Leistungen zur Erfüllung der Diktate vollbracht? Allein für die Rheinbesatzung wurden bis Ende 1922 rund 4 1/2 Milliarden Goldmark aufgebracht.

Rente erhalten. Ein der Kontrollkommission angehöriger General bezieht ein Jahreseinkommen von rund 80 Millionen, da der Heimatsold gleichfalls von Deutschland aufzubringen ist.

Nachdem durch die Leistungen der deutschen Wirtschaft bewiesen worden war, daß der Versailler Frieden unerfüllbar ist, glaubte man, daß die Zeit für seine Revision gekommen sei.

Die deutsche Regierung hat die politischen Folgen aus Frankreichs Vorgehen gezogen. Am deutschen Volke ist es jetzt, sich hinter die Regierung zu stellen.

Daher verlangt die Gegenwart seelische Leistungen: wir müssen den Staatsgedanken hochhalten, denn der Staat, das sind wir selber.

Die Börsenwodie

Noch niemals hat sich der Charakter der Aufwärtsbewegung an den deutschen Börsen als Katastrophenhausse so klar entblüht, wie in diesen Tagen.

Die Börsenspekulation selbst legte sich zunächst eine gewisse Zurückhaltung auf, weil sie einen besseren Einblick als das Publikum in die ungeheuren Gefahren der durch die Ruhrbesetzung geschaffenen Lage hat.

Bevorzugt waren Valutapapiere und Industriewerte mit Valutacharakter (so die Schiffahrtspapiere und die Kalkwerte) ferner österreichische Montanwerte und Braunkohlenpapiere angesichts der Ruhrbesetzung.

Zellstofffabrik Waldhof in Mannheim-Waldhof Die 5prozentigen Obligationen der Zellstofffabrik Waldhof vom Jahre 1922 werden demnächst an der Berliner Börse zum ersten Mal notiert.

Großhandels-A.-G. für chem.-techn. Produkte in Stuttgart. Mit einem Grundkapital von 30 Millionen Mark wurde die bisher als G. m. b. H. betriebene Firma gleichen Namens in eine Aktiengesellschaft umgewandelt.

Börsenberichte

Frankfurter Wertpapierbörse

Frankfurt, 13. Jan. (Drabth.) Dollarnoten begannen heute früh mit etwa 10 400, später wurden sie mit 10 900 genannt.

höhere Preise angelegt worden sein. Die Unsicherheit der politischen Lage gab Veranlassung zur Zurückhaltung. Unter diesen Umständen blieb das Geschäft auch in Effekten still.

Berliner Wertpapierbörse

Berlin, 13. Jan. (Drabth.) Im Devisengeschäft hielt die Geschäftsstille für meist nur geringfügig veränderten Kursen an.

Devisenmarkt

Im Verlaufe des Vormittags haben sich ausländische Zahlungsmittel erneut über den Stand bei Eröffnung des Verkehrs hinaus befestigt.

Frankfurter Devisen

Frankfurt, 13. Jan. (Drabth.) Sehr still. Die Preise blieben behauptet und zeigten auch im amtlichen Verkehr nur ganz geringe Veränderungen.

Table with columns for various currencies and exchange rates, including London, Paris, New York, and others.

Frankfurter Notemark 12. Jan.

Table with columns for Gold and Brief, listing various bank notes and their values.

Berliner Devisen

Table with columns for various currencies and exchange rates, including London, Paris, New York, and others.

Waren und Märkte

Berliner Produktmarkt

Berlin, 13. Jan. (Drabth.) In Uebereinstimmung mit den geringfügigen Veränderungen für Devisen stellte sich auch im Produktverkehr die Preislage ähnlich wie gestern.

Neue Benzolpreise. Der Benzol-Vorband G. m. b. H. in Bochum hat mit Wirkung vom 10. Januar ab die Kleinverkaufspreise für 1 kg ab Hauptverkaufsstelle wie folgt festgesetzt:

Erhöhung des Nahrungsmittelpreiszuschlages. Die Vertriebsgesellschaft Deutscher Baumwoll-Nähfadens-Fabriken hat wie die Textil-Woche erfährt, den Aufschlag auf die Liste vom 21. & 22 mit Wirkung vom 12. 1. 23 auf 800 Proz. erhöht.

Verantwortl. für den politischen und volkswirtschaftlichen Teil: Kurt Fischer; für den literarischen Teil: Fritz Sommer; für den wissenschaftlichen Teil: Richard Schindler; für den juristischen Teil: Hans Richter; für den künstlerischen Teil: Hans Richter.

Mannheimer Notgemeinschaft

Sammlung des Mannheimer General-Anzeiger

Table listing names and amounts contributed to the collection, including Prof. Sobersbach, Frau Berger, etc.

Alle Familien-Anzeigen

wie Verlobungs-, Vermählungs-, Geburts-, Todes-Anzeigen finden durch den Mannheimer General-Anzeiger weiteste Verbreitung!

Ermäßigte Preise!

Die hier folgende Erklärung wird ihm alsdann, wenn er in der Beantwortung des Herrn G. ...

Der Junger dieser pfälzlichen Epoche, wie bei aller Erziehung ...

Die alten Kammerherren haben viel Einnahme für ...

Die alten Kammerherren haben viel Einnahme für ...

Der Junger dieser pfälzlichen Epoche, wie bei aller Erziehung ...

Die alten Kammerherren haben viel Einnahme für ...

Die alten Kammerherren haben viel Einnahme für ...

Die alten Kammerherren haben viel Einnahme für ...

Mannheimer Frauen-Zeitung

Der ritterliche Sohn

Don Anna Blum-Edler

Die alte Kammerherren haben viel Einnahme für ...

Die alte Kammerherren haben viel Einnahme für ...

Frauen im Beruf

Die alte Kammerherren haben viel Einnahme für ...

Finderziehung

Die alte Kammerherren haben viel Einnahme für ...

Weinbrand Winkelhausen Alfe Reserve

General-Vertretung und Fabriklager: Mondori & Mellert, Karlsruhe I. B., Fernruf 4993.

National-Theater Mannheim.
Sonntag, den 14. Januar 1923.
Ansser Miets F. V. B. Z. 118:1-12020
S. V. B. No 7831-7980

Das Gottes Kind
Weihnachtsspiel in 10 Bildern. Dichtung u. Musik v. E. A. Heilmann. Regie: E. Peiber. Musik. Leit.: W. Jesinghaus. Bühnenbilder: Heinz Grete. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 4 Uhr. Personen siehe in No 601 des General-Anzeigers.

Sonntag, den 14. Januar 1923
In Miets B

Königskinder
Märchenoper in 3 Akten. Text v. Ernst Rosmer. Musik von Engelbert Humperdinck. Spielleitung: Eugen Gebrath. Musikal. Leit.: Erich Kleiber. Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 1/2 Uhr.

D. r. Königskinder
Die Gänschagd
Der Spielmann
Die Hexe
Der Holschacker
Der Besenbinder
Der Ratskellner
Der Wirt
Die Wirtstochter
Fritz Barling
Anne Geier
Josef Perrywädel
Ida Schäfer
Hugo Voss
Philipp Massalaky
Alfred Landory
Karl Zöllner
Paula Kapper

Neues Theater im Rosengarten.
Sonntag, den 14. Januar 1923
Jugend

Ein Liebesdrama in 3 Akten von Max Halbe
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr.
Harrer Hoppe
Aachen, seine Nichte
Amanda, ihre Schwester
Kaplan Gregor v. Schugorski
Hans Hartwig, 8 1/2 J. Student
Maruschka Dienstmädchen
Karl Neumann-Hodis
Wilhelm Kolmar
Paul Ro-
Richard Eggarter
Eise de Lank

Konzerte und Vorträge in Mannheim.
Nils-Jungmann-Roseng., Musikverein a. V.
16 Jan., D. enst., abds. 7 1/2 Uhr Hans Pfltzner

Von deutscher Seele
Leitg.: Generalmusikdir. Fel. Lederer, Saarb.
Mitwirk.: Nat.-Th.-Orchest. Musikverein Lotte
Leons, d. Berlin, Lydia Kindermann, Stuttgart,
Max Lipmann, Wih. Pente, Arno Landmann

15. Januar, Montag, abds. 7 1/2 Uhr Vorkonzert
Leitg.: Generalmusikdir. Fel. Lederer, Saarb.
Mitwirk.: Nat.-Th.-Orchest. Musikverein Lotte
Leons, d. Berlin, Lydia Kindermann, Stuttgart,
Max Lipmann, Wih. Pente, Arno Landmann

Harmonie, D. 2, 6
20. Jan., abds. 7 1/2 Uhr
Werke für 2 Klaviere v. Busoni, Toch.
Sonate v. Mozart 342

Hans Bruch / Lene Weiller-Bruch
Harmonie, D. 2, 6, Liedabend, das gesamte Ital.
12. Jan., Mont. 7 1/2 Uhr L. ederbuch v. Hugo Wolf
Helene Stoops / Carl Refuß

Musiksal-Rosengarten, Liedersal. nd
25. Jan., Donnerst., abds. 7 1/2 Uhr
am Pflzger: Heinz Mayer
J. Brahms / K. Strauss / Pflzner / Fr. Schubert

Philharmonischer Orchester-Verein für Pfalz u. Saargebiet
Intendant: Holrat Ferd. Meister.

Ludwigshafen a. Rh. / / Städt. Gesellschaftshaus
Internationale Musiktage 1923

„Die Schweiz“
Mitwirkende: Kammer Sängerin A. Kämpferl
(Sop.), R. Hahn (Alt), F. K. M. H. Stoops
(Sopr.), Lausmann, A. Kohmann (Tenor), C.
Rehfuß (Bariton), A. Auerbach (Bratton),
P. K. M., Kitzmair, A. Brun (Viola), Bern
am Klavier: Paul Mayer, Willy Salomon,
Frankfurt a. M., Das Bonner Streichquartett,
Das Bilsenervereinigung d. Philharmoniker, sowie:
Das Pflzorchestrer. — Leitung:
Generalmusikdir. Prof. Ernst Boche,
die Komponisten.

1. Kammerkonzert, Miw., 17. Jan. ab. 8 Uhr
Gagnelin, Streichquartett
Lauder, Intermezzo für Holzbläser
Niggli, Schwizer Lieder
Wehrli, Streichquartett

1. Orchesterkonzert, 18. Jan., Don. ab. 8 Uhr
Laqua, Ouvertüre
Soler, Violinkonzert, Maurice
Islandfischer, Brun J. Sinfonie

2. Kammerkonzert, 19. Jan., Freit. ab. 8 Uhr
Schweitzer, Streichquartett
Huber, Gesangsquartette
David, Streichquartett

2. Orchesterkonzert, 20. Jan., Samst. ab. 8 Uhr
Schock: Erwin und Elmore mit
verbindendem Text
Huber, d. Sinfonie.

Karten für alle Veranstaltungen bei K. Ferd.
Heckel, O. J. 10, Tel. 1103; im Mannheimer
Musikhaus, P. 7, 14a, und an der Abendkasse.

Konzerleitung Heckel
macht ein
möbl. Zimmer
Angebote an Heinz Hoffmeister bei
K. Ferd. Heckel, O. J. 10.

Wie rette ich mein Geld
von Unterstützung u. erzielt beträchtliche Rentenerträge
gewinne (ohne Auszahlung) v. Kapitalen. Aus-
tausch an Kapitalisten v. 40 Tausend ab geg. Rück-
porto durch Continental-Verlag, Berlin 1,
Schleierbach 3E.

Meine Telefonnummer ist:
Ludwigshafen am Rhein **2288**

Dr. med. Julius Klipstein
Spezialarzt für Haut- und Geschlechtsleiden
Ludwigshafen a. Rh.
Kaiser Wilhelmstraße 18 — Rückgebäude.



Wie eine
Erleuchtung
wird es über Sie kommen,
wie sich nach Einführung
des

**Systems Ihre Geschäfts-
vorgänge vereinfachen,
Vorschläge durch
Neue Organisations-Gesellschaft m. b. H.
Mannheim D5,4 gegen
über der Börse Tel. 2143**

KAUFEN SIE NUR
Ozett
**BÜRO-
MÖBEL**
VON
Otto Lickendraht
MANNHEIM, O. J. 3

**Erste mod. Gesellschafts-
Tanzschule**
J. Stüdenbeck
Wiener Bestau., C. 1, 10.

Anfänger-Kurse incl. all.
Moden-Tänzen beginnen
am 16. Januar, abds.
8 Uhr. 115
Anmeldungen noch
eifriger Damen und
Herren guter Gesell-
schaft höll. erbeten.

Beginn eines erst-
klassigen
Mode-Tanzkurses
am 23. Januar.
Gründl., vornehmen
Unterricht in allen mod.
Tänzen letzten Stils.
Prospekte kostenlos.
Anmeldungen Dienst-
tag, Mittwoch, Donner-
stag Wiener Rest., C. 1, 10
alle andere Tage Rest
Remmershof, Oontardat. 1
erbeten.
Für modern. Tanzkurs
noch einige bessere
Damen gesucht.
Bormärtschredende

Erfinder
erb. Kunst. Holz u. beste
Verdichtungsmittel hier.
Beschreibung gratis durch
F. Grömann & Co., Berlin
Roemiggraberstr. 71. Ems

Ämtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung
Die Errichtung der Umfassener für
das Kalenderjahr 1923 betr.

Auf Grund des § 144 der Ausführungsbestim-
mungen zum Umfassengesetz werden die zur
Errichtung der Umfassener verpflichteten Per-
sonen, die eine selbständige gewerbliche oder be-
zugsfähige Tätigkeit ausüben, d. h. Gewerbetreibende und
sonstigen Personenvereinigungen im Bezirk Mann-
heim-Stadt und Mannheim-Land aufgefordert,
die vorgeschriebenen Erklärungen über den Ge-
samtbetrag der steuerpflichtigen Einnahmen im Jahre
1922 bis spätestens Ende Januar 1923 — Ende
des auf den Steuerjahrfrist folgenden Monats —
dem unterzeichneten Finanzamt schriftlich einzu-
reichen oder die erforderlichen Angaben an der
Kassierstelle mündlich zu machen.

Als steuerpflichtiger Gewerbetreibender gilt auch
der Betrieb der Land- und Forstwirtschaft, der
Bierbrauerei, der Fischerei und des Gartenbaus so-
wie der Bergwerkstätigkeit. Die Aufsicht der Ge-
werberechtigung ist nicht Voraussetzung für das
Vorliegen eines Gewerbebetriebes im Sinne des
Umfassengesetzes. Nach Angehörige vieler Berufe
(Arzt, Rechtsanwalt, Schriftsteller, Künstler
usw.) sind steuerpflichtig.

Die Steuer wird auch erhoben, wenn und so-
weit die steuerpflichtigen Personen aus Gegen-
stände aus dem eigenen Betriebe zum Selbstge-
brauch oder Verbrauch entnehmen. Als Gehalt
gilt in diesem Falle der Betrag, der aus Urte
und zur Zeit der Entnahme von Wiedererlösen
entsteht zu werden pflegt.

Die Einreichung der Erklärung kann durch ver-
fälschungsfähige Nachweise der Ordnung
kraft bis zu je 100 A erzwungen werden. Um-
wandlung in Haft ist zulässig. Wer nicht zur
Erfüllung der Auforderung nicht verpflichtet ist
sein, hat dies dem Finanzamt rechtzeitig unter
Vorlegung der Gründe mitzuteilen. (§ 144 der
Reichsabgabenordnung.)

Das Umfassengesetz bedroht denjenigen, der
über den Betrag der Entgelte unrichtig unrichtige
Angaben macht und vorläufig die Umfassener
hinzuzieht oder einen ihm nicht gebührenden
Steuererlass erreicht, mit einer Geldstrafe
bis zum vierten Betrage der geschätzten oder
hinterlassenen Steuer oder mit Gefängnis. Der
Verlust ist strafbar.

Jur. Errichtung der schriftlichen Erklärung
sind besondere Vorbehalte zu vermeiden, die bis
zu 3 Stück bei dem unterzeichneten Finanzamt,
Schloß, rechter Flügel, 2. Stock, Zimmer 416/418,
oder bei den Steuerbeamten der Vor- und
Landorte kostenlos entnommen werden können.
(Täglich von 8 bis 12 Uhr.)

Steuerpflichtige sind zur Anmeldung der Ent-
gelte verpflichtet, auch wenn ihnen Vorbehalte zu
einer Erklärung nicht zugegangen sind.

Aufzeichnung einer Erklärung kann durch
eine Ordnungstrafe gehindert werden, soweit nicht
auf Hinterziehungsschulden zu erkennen ist.

Bei verspäteter Einreichung der Umfassener-
erklärung ist das Finanzamt berechtigt, einen Zu-
schlag bis zu 10% der endgültig festgesetzten
Steuer aufzuerlegen. Sind Aufzeichnungen über
die vereinnahmten Entgelte nicht geführt worden
und wird den Verpflichtungen über Ausstands-
erstellung usw. nicht genügt, so kann der Betrag
der steuerpflichtigen Umsätze geschätzt werden.

Geheimlich werden die zur Abgabe von Um-
fassenerklärungen verpflichteten Personen hier-
mit darauf aufmerksam gemacht, daß sie nach § 57
Absatz 2 des Umfassengesetzes vom 24. De-
zember 1919 in der Fassung des Gesetzes vom
21. April 1922 innerhalb eines Monats nach Ab-
lauf jedes Kalenderjahres eine Voraus-
zahlung auf die entfallende Steuer zu leisten
haben. Der Steuerpflichtige erhält im Monat
März eine Aufforderung zur Abgabe der Vor-
anzahlung zum Zweck der Entrichtung von Vor-
anzahlungen unter Verwendung der beigefügten
Zahlungsscheine, in denen die in dem abgelaufenen
Kalenderjahr vereinnahmten Einnahmen, so-
weit sie umfassenerpflichtig sind, mit ihrem Ge-
samtbetrag aufzuführen sind. Gleichzeitig ist die
aus diesem Betrage erscheinende Vorauszahlung zu
leisten.

Gibt der Steuerpflichtige bei jährlicher Be-
steuerung eine Vorauszahlung innerhalb eines
Monats nach Ablauf eines Kalenderjahres
nicht ab, so bemittelt die Steuerstelle die Voraus-
zahlung auf mindestens ein Viertel der für das
vergangene Kalenderjahr veranlagten Steuer.
Erforderlichenfalls wird geschätzt.

Bezüglich die am Schluß des Steuerjahres
auf Grund der Veranlagung für die Gesamt-
umsätze festgesetzte Steuer den Gesamtbetrag der
Vorauszahlungen um mehr als 20% der Voraus-
zahlungen, so erhöht sich die Steuer um 10%
dieses überschüssigen Betrages. Es liegt daher
im Interesse der Steuerpflichtigen, die Voraus-
zahlungen in solcher Höhe zu leisten, daß die end-
gültig zu veranlagende Steuer annähernd gedeckt
ist. Für die nicht vollständig eingegangenen Vor-
anzahlungen werden Verzugszinsen berechnet, die
von dem Betrage der Vorauszahlung in Abzug
gebracht werden. Ueberschüssige Beträge werden
zurückgezahlt, oder auf die Vorauszahlung des
nächsten Berichtsjahres angerechnet.

Beispiel zur Darstellung der Nachweise, die
für den Steuerpflichtigen aus der nicht rich-
tigen und unzureichenden Leistung von Vor-
anzahlungen auf die Umfassener ergeben:

Ein Umfassenerpflichtiger, dessen Umsätze nach
Ablauf des Kalenderjahres auf 15.000.000 A fest-
gesetzt worden sind, hat im Laufe des Kalender-
jahres Vorauszahlungen geleistet:

- 1. am 2. Juni in Höhe von . . . 75.000 A
- 2. am 14. Juli in Höhe von . . . 50.000 A
- 3. am 28. September in Höhe von 45.000 A
- 4. am 10. Februar des nächsten
Jahres in Höhe von . . . 82.000 A

zusammen . . . 252.000 A
Auf sich ergebende Umfassener von 230.000 A
bei einem Steuerfuß von 2 % gibt dem Pflichtigen
am 10. März des auf das Steuerjahr folgen-
den Jahres v. Er hat unter Berücksichtigung
der auszureichenden Vorauszahlungen neben dem
restlichen Steuerbetrag noch als Zinsen und Zu-
schläge zu zahlen:

- 1. Zinsen der Vorauszahlung für das 1. Re-
kalenderjahr, die spätestens am 30. April des
Steuerjahres fällig war, aber erst am 2. Juni
bei der Steuerstelle eingegangen ist, Zinsen mit
5% von 75.000 A für 31 Tage (1. 5. — 1. 6.)
= abgerundet 18 188 A (Zinsfuß 2 1/2 %)
- 2. Zinsen der Vorauszahlung für das 2. Ber-
richtsjahr, die spätestens am 30. April des
Steuerjahres fällig war, aber erst am 10. Februar
des nächsten Jahres eingegangen ist, Zinsen mit
5% von 82.000 A für 15 Tage
(1. 2. — 15. 2.) = 5% auf 20.000 A, also in
Höhe von abgerundet 170 A.

Diese 170 A werden ebenfalls von den einge-
gangenen 82.000 A als Vorauszahlung geltend und
nur die restlichen 81.830 A als Vorauszahlung
verrechnet.

Zusammen ergibt sich also eine Kürzung der
Vorauszahlungen um . . . 494 A.

Dazu kommt, da die nach der Veranlagung ge-
schuldeten Steuer in Höhe von 230.000 A die
Summe der als Vorauszahlung verbuchten Be-
träge nämlich 250.000 A — 494 = 249.506 A
um 70.494 A, demnach um mehr als 30% der
Vorauszahlungen übersteigt, ein Zuschlag in Höhe
von 2.008 A, d. h. 10% aus 20.080 A, nämlich
aus dem die zufällige Abweichung von 20% über-
steigenden Betrage der Vorauszahlung, bei hier-
nach wegen seiner nicht rechtzeitigen und unzu-
reichenden Vorauszahlungen insoweit 2.548 A
über die einrichtliche Steuerhöhe hinaus zu zahlen.
Zusammen, den 10. Januar 1923.
Finanzamt.

Ämtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde.
Wahrheit der Kohlenföhrung wird mit dem 15.
de. des außer Kraft gelegt. Nachfolgende Mengen
wird auf diese Marke bereits bestellt werden,
dürfen nicht mehr geliefert werden.
Marke 20a wird mit dem 15. Januar des Ja-
nars abgeben und kann mit 2 Ztr. Kohlen oder
Briketts geliefert werden.
Das kassierere Verbotum wird erneut
geben, die billigeren Sorten wie Unionbrikett der
weniger demitralen Bevölkerung zu überlassen und
mehr vom Kauf unrichtigster Brennstoffe
Gebrauch zu machen.
Mannheim, den 12. Januar 1923.
Ortsobmann des Mann eim.

Jagd-Verpachtung.
Montag, 29. Januar 1923,
nachmittags 2 Uhr, wird die
am 1. Januar 1923 teilhändig
werdende Jagd der hiesigen
Gemeinde mit 2000 Morgen
Gelande auf 6 Jahre in der
Verwaltung von Leonhard
Helm dahier verpachtet. 206
Auf dem Jagdgebiet ist Hochwild, ein guter Wild-
stand und Auerwild vorhanden und ist die Erde von
der Bannstation Hirschbach in einer
1/2 Stunde zu erreichen.

Ober-Schönmattweg, den 10. Januar 1923.
Heinrich Hürgermeister
Sobann.

**Aussichtsreiches
Unternehmen**
sucht zwecks Erweiterung leistungsf.
Kapitalisten
gegen Sicherheiten und eventuelle Be-
teiligung. Angebote unter L. U. 20
an die Geschäftsstelle. 78107

Stille Beteiligung
3-4 Millionen
an nachmalig lukrativem gemeinschaftl. Unternehmen
gesucht. Angebote unter L. T. 19 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes. *8194

Von der Reise zurück
Dr. med. Edgar Seuffer
Facharzt für Lungenkrankheiten
Tel. 2586 *3190 Remmershofstr. 23.

Zurück!
Dr. Levi Spezialarzt für Haut- und
Geschlechtskrankheiten
Mannheim, H. 1, 1. Telefon 3940.

Höhere Lehranstalt
Institut Sigmund
Mannheim, A. 1, 8, am Schloß.
Tag- u. Abendschule.

Am 18. Januar beginnt ein Vorbereitungs-
kurs für Anfänger (Vollschüler-
mäßig) zur Oberreife (Hochschul-
reife) in die bereits bestehenden
Kurse Aufnahme finden. 11210
Freipost und Auskunft durch den
Direktor H. Sigmund.
Sprechzeit mittags: 11-12 und
3-7 Uhr.

Wasserturbinen
Geldruck-Regulatoren
Für Geschwindigkeit u. Wassermenge
Licht- u. elektr. Anlagen
1900-1922
H. Sigmund
Mannheim
11210

Gelegenheitskauf
Sehr günstig!
10 Schreibtische 150x75 cm, Metall-
holzplatte, Unterbau
Eichen, etwa beschliffen pro St. M. 50,00.—
Die Tische können in Mannheim besichtigt
werden. 346
Anton Koppenhöfer, Bobenheim a. Rh.

Gummi-Regenmäntel
Gummi-Hüte
Gummi-Schuhe
Windjacken
für Damen und Herren 236
in reichster Auswahl.
Hill & Müller
N 3, 11/12 Fernruf Nr. 576 Mannstr.

Grubenholz
Kiefern-, Buchen- u. Eichenstamm-
holz wie Brennholz. Mehrere Waggons
aus eigenen Waldbeständen abzugeben. *3306
A. Langlotz, Baugeschäft
Mannheim-Brühl. — Telephon 221.